



Gedenkfeier in Tost/Oberschlesien

75 Jahre Ende II. Weltkrieg – 75 Jahre Beginn NKWD-Lager

Die ursprünglich für Mai 2020 geplante gemeinsame Gedenkfeier mit der deutschen Minderheit von Tost/Toszek – storniert wegen Corona – wurde vom 25. bis 27. September 2020 nachgeholt.

25.9. – Start in Dresden mit einer hochmotivierten „Jetzt-erst-recht-Truppe“ von 32 Personen. Die Vorsitzende des Deutschen Freundschafts-Kreises (DKF), Dorothea Matheja, und das TV-Team vom MDR erwarteten uns an der Gedenkstätte. Wegen Dauerregens nur ein kurzer Aufenthalt, um mitgebrachte Blumen und Gestecke abzugeben, weiter zum ehemaligen Gefängnis. Dort schilderte ich den Mitgereisten und Bürgermeister Dr. Gregorz Kupszyk das furchtbare Leben und Sterben der Gefangenen während der sieben Monate des Bestehens des NKWD-Lagers 1945, wie es mir Überlebende berichtet hatten. Wir versammelten uns dazu in der Hauskapelle, wo während der Auflösung des Lagers im November 1945 500 bis 600 Häftlinge auf dem Boden nächtigen mußten.

Nach dem schlesischen Mittagessen mit dem DFK und deren Gästen erlebten wir in der schönen Barbarakapelle eine zweisprachige ökumenische Andacht, beglei-

tet vom Jugendchor, geleitet von Karina Kupszyk. Anschließend prozessierten wir über den Friedhof u.a. auch an die Stelle, wo 40 Häftlinge begraben wurden, die nach Entlassung sofort zusammenbrachen und so in christlicher Erde eine Ruhestätte bekamen statt im Massengrab. Auf dem Friedhof spielte während der Prozession die tapfere Blaskapelle im Dauerregen. Hin und wieder kippte der Tubist seine Tuba aus. Zuletzt spielte die Kapelle wie immer für uns das Erzgebirge-Lied: „S'is Feieromd“.

Der 26.9. galt einer Rundfahrt zu drei Soldatenfriedhöfen sowie zur Gedenkstätte des ehemaligen polnischen Lagers ZGODA – das nach Kriegsende in einem früheren KZ eingerichtet wurde. Der Lagerleiter – Samuel Morel – ein Sadist – spornte die Wachmannschaften zu unmenschlichen Grausamkeiten an, auch er quälte Gefangene zu Tode. (Nachzulesen z.B. in „Zgoda. Ein Ort des Schreckens“ von Gerhard Gruschka, „Auge um Auge“ von John Sack, einem US-Kriegsreporter, oder „Die Rache der Opfer“ von Helga Hirsch) Morel flüchtete 1992 nach Israel, wurde nicht nach Polen ausgeliefert. Er starb 2007, unbehelligt.

Eindrucksvoll war das „Dokumentationszentrum der Deportation von Oberschlesien nach Sibirien“ in einem Bahnhof von Radzionkau/Radzionków, von dem im Winter 1945 unzählige Zivilisten – Jugendliche bis Alte – deportiert wurden. Der Nachbau eines Eisenbahnwaggons sollte uns die Transportmethoden vermitteln, die die Häftlinge wochenlang ertragen mußten. Eingesperrt im dunklen Waggon vernahm man bollernde Fahrgeräusche, keine Fenster, nur Sehschlitze, die rumpelnden Fahrbewegungen spürte man noch länger unter den Füßen. Jedoch Kälte, Hunger, Angst, übler Gestank, das Röcheln Sterbender waren nicht simulierbar. Dr. Knut Abraham aus Warschau und Dr. Jens Baumann aus Dresden begleiteten uns.

Abends erlebten wir in der Eichendorff-Burg von Tost eine Podiumsdiskussion zum Thema „Erinnerungskultur heute und morgen“. Diskutanten waren: Dr. Knut Abraham, Gesandter an der Deutschen Botschaft, Warschau, Prof. Dr. Józef Musielok, vormals Leiter des Bürgerkomitees Tost und vormaliger Dekan der Universität Oppeln, Janusz Marszałek, Präsident der

Polnischen Senioren Union und ehemaliger Stadtpräsident von Oświęcim (Auschwitz), Dr. Jens Baumann, Sächsisches Innenministerium, und Dr. Dariusz Węgrzyn, Historiker am Institut für Nationales Gedenken IPN, Kattowitz.

Ein lebhafter Austausch mit dem Publikum entstand, ob wirklich alle Menschen den Einmarsch und die Besetzung der Roten Armee als Befreiung erleben konnten, und welche Lehren aus der Geschichte zu ziehen sind.

Am 27.9., nach zweiter kurzer Nacht im NOVOTEL in Kattowitz fuhren wir nach Auschwitz-Birkenau, wo uns Janusz Marszałek mit einer deutschsprachigen Führerin erwartete. Wir unternahmen einen interessanten zweistündigen Rundgang durch das Gelände. Wir, jedenfalls die meisten, kannten Auschwitz nur von Bildern und Filmen, waren erschüttert über das Ausmaß des Geländes, einige primitive Wohnbaracken existierten noch, unsere beiden Guides berichteten. Janusz Marszałek äußerte bereits 2019 in Tost in einer versöhnenden Rede: „Alle Menschen waren Opfer“ – dies wiederholte er hier in Birkenau beim Rundgang.

Ein Teilnehmer schrieb mir: „Das Fazit der Reise an so viele verschiedene Stellen des Unrechts kann nur sein: Jedem entgegen treten, der, egal aus welchem Grund, Menschen in ihrem humanitären Recht verletzt.“ Sie und auch die anderen Organisatoren sind Vorbilder und ganz wichtige Mitbürger, damit es nicht vergessen wird. Mit unseren Fahrten beweisen wir, daß es möglich ist, trotz der grausamsten Verbrechen mit verschiedensten politischen und ideologischen Motivationen, daß die Menschen lernen können, sich wieder zu versöhnen. Lernen, respektvoll miteinander umzugehen.“

Großen Dank an den DFK Tost für die Organisation und Unterstützung vor Ort, an den Sächsischen Landesbeauftragten und an das Sächsische Innenministerium für finanzielle Förderung, die diese besondere geschichtsträchtige Gedenkveranstaltung erschwinglich machte.

Drei Tage waren wir unterwegs, drei Tage volles Programm, fast 1300 Kilometer gefahren, angefüllt mit Eindrücken und Geschichten, darum auch Respekt und Dank an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die mitgekommen sind. – Am 27.9. berichtete der MDR im „Sachsen Spiegel“ über die Veranstaltung.

Sybille Krägel



Im Dauerregen an der Gedenkstätte.



Am Torhaus der Gedenkstätte Auschwitz.